

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

233 (5.10.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655299](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655299)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 233.

Oldenburg, Donnerstag, den 5. Oktober 1893.

XXVII. Jahrgang

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober.

Der Kaiser erwidert auch während seines gegenwärtigen Jagdaufenthaltes in Rominten täglich dohelt in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten, arbeitet zu bestimmten Zeiten mit den Kabinettschefs und nimmt auch Vorträge entgegen. Das Befinden des Monarchen ist das vortrefflichste. — Nach seiner Rückkehr von dem jetzigen Jagdaufenthalte in Rominten wird der Kaiser in diesem Herbst auch einer Einladung des Königs von Württemberg zur Jagd entsprechen. Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers von Potsdam nach Berlin wird, wie in früheren Jahren, in den letzten Tagen des Dezember erfolgen.

Vom Fürsten Bismarck. In Betreff der Frage, wann und wie Prof. Dr. Schweininger von dem Kaiser den Auftrag erhalten habe, ihm über das Befinden des Fürsten Bismarck Bericht zu erstatten, ist die „Kreuzzeitung“ in der Lage, die Sache klar zu stellen. Danach erging am 21. April 1890, also bald nach dem Scheiden des Fürsten Bismarck aus seinem Amt, an den Prof. Schweininger nachstehende Kabinettsordre des Kaisers:

„Nicht nur das deutsche Volk, sondern alle Nationen der kultivierten Welt nehmen lebendigen Anteil an der Gesundheit und dem Wohlergehen des Fürsten v. Bismarck, Herzogs von Lauenburg. Mir persönlich liegt es besonders am Herzen, den Mann mit Gottes Hilfe möglichst lange erhalten zu sehen, der sich so unermeßliche Verdienste um das Vaterland und Mein Haus erworben hat. Ich weiß, daß Sie mit ebenso viel Hingebung und Treue als Geschick und Erfolg seit einer Reihe von Jahren den Fürsten ärztlich behandelt und auch in kritischen Momenten den Gesundheitszustand desselben zu erhalten und zu bessern gesucht haben. Es ist daher Mein Wunsch, daß Sie auch fernerhin die ärztliche Behandlung des Fürsten leiten und, soweit erforderlich, selbst ausüben. In dem Ich Sie mit diesem Auftrage betraue, will Ich von Zeit zu Zeit Ihren Berichte über das Befinden des Fürsten entgegennehmen.“

Es wird von verlässlicher Seite mitgeteilt, daß Dr. Schweininger, welcher während der letzten Krankheit des Fürsten Bismarck die ärztliche Berichterstattung an den Kaiser unterließ, auf eine Anfrage erklärte, er sei durch die Pflege des Fürsten darauf in Anspruch genommen gewesen, daß er den kaiserlichen Auftrag nicht erfüllen konnte. — Ein Telegramm des „D. V. N.“ aus Kijingen meldet: Die Abreise des Fürsten Bismarck wurde aus dem Grunde auf Sonnabend, den 7. Oktbr., verschoben, weil der Fürst die ganze Reise ohne Aufenthalt in einem Extrazuge zurücklegen will, dieser aber vor Sonnabend nicht geteilt werden kann.

Die Polen und die Regierung. Dieser Tage ging durch die Zeitungen ein Bericht über eine Rede, die der bekannte polnische Abgeordnete Dr. v. Szyszewski in einer öffentlichen Versammlung gehalten hat. Er sollte darin u. a. mitgeteilt haben, daß vor der Abstimmlung über die Militärvorlage Mitglieder der polnischen Fraktion eine Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt und von ihm für die Polen sehr erfreuliche Zusicherungen in betreff des polnischen Sprachunterrichts in den polnischen Volksschulen erhalten hätten. Muß schon die Angabe betreiben, daß der Reichskanzler in der Angelegenheit dieser Unterrichtsfrage sich auf Unterhandlungen mit den Polen eingelassen habe, so treten in dem Berichte noch andere aufsehende Mitteilungen auf, die jedoch jetzt in den Mitteilungen der polnischen Zeitungen über jene Versammlung ihre Aufklärung finden. Wegen des polnischen Privatunterrichts hat Herr v. Szyszewski sich auf die schon früher erwähnten Erklärungen des Kultusministers Dr. Hoffe berufen und bekräftigt, daß die angestellten Ermittlungen lediglich den Zweck hatten, festzustellen, ob sich auf der Mittelstufe dem Religionsunterrichte einige Stunden einfügen ließen, um den polnischen Kindern das Lesen polnischer Schriften beizubringen. Herr von Szyszewski hat es für notwendig erachtet, wohl um seine Hörer vor Enttäuschung zu bewahren, hinzuzufügen, daß sich die Zusicherungen des Kultusministers lediglich auf den Religionsunterricht bezogen hätten. Um Abwegen werde die Regierung „unentwegt bei dem System verbleiben, das sie bisher verfolgt habe; die Länder müßten zunächst die Landessprache sprechen lernen.“ Etwas dunkler lauter die Mitteilungen über die Verhandlungen mit dem Reichskanzler. Die Konferenz hat unmittelbar vor der Entscheidung über die Militärvorlage stattgefunden. Aber Herr v. Szyszewski hat nun mitgeteilt,

daß sie „die wichtigsten Interessen der polnischen Gemeinschaft betroffen hätten.“ Und er persönlich habe daraus den Eindruck und die Ueberzeugung gewonnen, daß in der augenblicklichen Situation eine Veränderung der Front in der bisherigen Politik der polnischen Fraktion für die Polen geradezu schädlich gewesen wäre und ihnen jedenfalls die Möglichkeit entzogen haben würde, „gewisse Vorteile zu erreichen.“ Welcher Art diese Vorteile sein können, darüber wird Schweigen beobachtet.

Der neue Tabaksteuer-Entwurf. Wir haben gestern bereits auszugswweise die authentischen Mitteilungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ über den neuen Tabaksteuer-Entwurf gebracht. Wir wollen dieselben jetzt ausführlich wiedergeben; danach beruht der von der Kommission vorgelegene Entwurf auf folgenden Grundlagen:

Die gegenwärtig bestehende Steuer von inländischem Tabak — 45 Mk. für 100 kg — soll in Fortfall kommen und gleichzeitig der Zoll für aus dem Auslande eingehenden Rohtabak um den entsprechenden Betrag gekürzt werden. Die im Inlande hergestellten Fabrikate werden, soweit sie zum inländischen Konsum bestimmt sind, einer Steuer unterworfen, welche nach Prozenten des durch die Faktura nachzuweisenden Fabrikpreises bemessen ist. Durch die prozentuale Wertbesteuerung wird bezweckt, die wohlhabenderen Konumenten stärker zur Steuer heranzuziehen, dagegen im Interesse der minder Wohlhabenden eine empfindliche Wertverminderung der billigeren Fabrikate und damit einen wesentlichen Rückgang des Verbrauchs zu vermeiden. Die Sätze sollen für die verschiedenen Arten von Fabrikaten verschieden hoch normiert werden. Die Feststellung eines einheitlichen Prozentsteuersatzes erheben um deswillen ausgeschlossen, weil die in den Fakturapreisen der Fabrikate enthaltenen Arbeitslöhne bei den verschiedenen Fabrikaten von sehr ungleicher Höhe sind, und bei einer gleichmäßigen Besteuerung die Gefahr entsteht, daß der Konsum sich in der Folge von denjenigen Fabrikaten, bei denen der Fakturapreis durch den Arbeitslohn wesentlich beeinflusst wird, ab- und denjenigen Fabrikaten zuwenige, bei denen die Höhe des Fakturapreises überwiegend durch den Wert des verwendeten Tabaks bedingt wird. Namentlich wäre zu bezorgen, daß der Konsum von Cigaretten, deren Herstellung einer großen Zahl von Arbeitern lohnende Beschäftigung gewährt, durch zunehmenden Konsum von Rauchtobak, zu dessen Herstellung fast ausschließlich Maschinen verwendet werden, zurückgedrängt werden würde. Es lag nahe, bei der Festsetzung der Steuersätze für die einzelnen Arten von Fabrikaten auf das Verhältnis ihrer bisherigen Steuerbelastung zurückzugreifen. Nach angestellten sorgfältigen Ermittlungen stellt sich jedoch zur Zeit etwa so heraus, daß, wenn die Belastung der Cigaretten mit 1/2 angesetzt wird, die der Cigaretten 2/3, des Rauchs- und Schnupftabaks 3 und des Rautabaks 2/3 beträgt. Indessen hat sich nicht verkennen lassen, daß namentlich der Rauchtobak, welcher zum großen Teil aus weniger wertvollem und stark ins Gewicht fallendem inländischem Tabak hergestellt wird, durch die im Jahre 1879 eingeführte Gewichtsteuer verhältnismäßig hoch getroffen worden ist. Die Kommission hat deshalb an dem bisherigen Verhältnis nicht festgehalten, sondern vorgeschlagen, den Steuersatz für Rauchtobak, Rau- und Schnupftabak angemessen herabzusetzen, Cigaretten und Cigaretten dagegen gleichmäßig zu belassen. Die Höhe der empfohlenen Prozentsätze lautet hinter den in der Presse gemachten Angaben nicht unerheblich zurück.

Die Steuerpflicht soll eintreten, sobald die Fabrikate in fertigen Zustande die Fabrik verlassen; für die ausländischen Fabrikate wird die Steuer gleichzeitig mit dem Zoll erhoben. Zur Entrichtung der Steuer für inländische Fabrikate ist der Fabrikant, für ausländische derjenige verpflichtet, welchem die Zahlung des Zolles obliegt. Für die Entrichtung der Steuer ist eine dem geschäftlichen Verkehr zwischen Fabrikanten und Händlern mit Fabrikanten entsprechende geräumige Kreditfrist vorgezogen. Der Tabak unterliegt von der Erzeugung bezw. von der Einfuhr an bis zum Ausgange der daraus hergestellten Fabrikate aus der Fabrik der Kontrolle durch die Steuerbehörde. Doch ist darauf Bedacht genommen worden, diese Kontrolle thätlich wenig belästigend zu gestalten. Der inländische Tabakpflanzler soll der Verpflichtung zur Anmeldung und zur Stellung des geernteten Tabaks behufs amtlicher Verwiegung aus künstlich unterworfen bleiben, dagegen wird er von der Kontrolle auf dem Felde, der Blätterzählung und Gewichtsschätzung und von dem im Interesse dieser Kontrolle vorgeschriebenen Beschäftigungen des Anbauers, welche sich im Allgemeinen als entbehrlich erwiesen haben, in Zukunft frei. In seiner Verfügung über den Tabak ist der Pflanzler nur insoweit beschränkt, als er denselben nicht an andere Personen, als an angemeldete Pflanzler, Rohstoffhändler oder Fabrikanten veräußern darf.

Der Rohstoffhändler unterliegt, gleichviel ob er mit ausländischem oder inländischem Tabak Handel treibt, der Verpflichtung, sein Lager unter Mitverschluß der Steuerbehörde zu halten, welche dadurch in die Möglichkeit gesetzt wird, die Bezüge der Fabrikanten an Rohstoff genau zu kontrollieren. Die Beaufsichtigung der Lager soll gebührenfrei erfolgen. Die Kontrolle des Fabrikanten wird im wesentlichen in einer Buchkontrolle bestehen. Er hat Fabrikationsbücher zu führen, welche den Zu- und Abgang an Rohmaterial und an fertigen Fabrikat fortlaufend nachzuweisen und der Kontrolle der Steuerbehörde unterliegen. Ueber den Absatz an Fabrikanten hat ein Fakturenbuch Aufschluß zu geben, welches mit den dazu gehörigen Belegen zur Grundlage der Versteuerung dient. Auf die

Bücher, welche den Vermögensstand des Fabrikanten betreffen, Vislangen u. dergl., soll sich die Befugnis der Steuerbeamten zur Einsichtnahme nicht erstrecken. Allfällige, thätlich im Anschlusse an die Inventur, findet eine amtliche Befandnahme in den Fabriken statt. Von der früher in Aussicht genommenen Feststellung bestimmter Nennmengen für die Vergleichung der Menge des verarbeiteten Rohmaterials mit der Menge der daraus hergestellten Fabrikate ist abgesehen worden.

Für Kleinbetriebe, d. h. selbständige Arbeiter, welche mit ihren Familienangehörigen Cigaretten, oder ohne andere Hilfe auch Schnupftabak herstellen, darf eine Erleichterung in der Buchführung zugelassen oder die Entrichtung der Steuer im Wege der Abfindung angeordnet werden. Der Steuerfiskus wird ihnen ebenfalls zuteil. Zur Gegenkontrolle gegen die Buchführung der Fabrikanten soll auch den Händlern mit Tabakfabrikaten, deren Geschäftsbetrieb gleich dem der Rohstoffhändler und Fabrikanten der An- und Abmeldepflicht unterliegt, die Verpflichtung auferlegt werden, Aufzeichnungen zu führen, welche ihre Einkäufe an Fabrikanten nachweisen. Dieselben sind mit den bezüglichen Fakturen von der Steuerbehörde zu kontrollieren. Auf den Absatz ihrer Ware wird die Kontrolle dieser Händler indes nicht ausdehnt. Eine Kontrolle der Steuerentrichtung durch Anbringung von Vandalen oder Steuermarken ist nicht in Aussicht genommen.

Nach den vorgesehenen Uebergangsbestimmungen soll von dem am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes vorhandenen Rohmaterial eine mäßige Nachsteuer erhoben werden, wobei jedoch der zum eigenen Verbrauch bestimmte Vorrat bis zu einer gewissen Höchstmengen steuerfrei gelassen wird. Für die bei den Pflanzern, Rohstoffhändlern und Fabrikanten vorhandenen Vorräte an Rohstoff, Halb- und Ganzfabrikaten soll die bisherige Steuer und die Differenz zwischen dem jetzigen und dem künftigen Rohstoffzoll zurückerstattet werden, und zwar für Rohstoff im vollen Betrage, für Halb- und Ganzfabrikate nach reichlich bemessenen Durchschnittssätzen.

In dieser offiziellen Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird man noch immer die Hauptfrage vermissen, nämlich die Angabe der Höhe des Prozentsatzes vom Fabrikpreise, der die Steuer bilden soll.

Auch über die Grundlagen des neuen Weinsteuer-Entwurfs liegen jetzt offizielle Mitteilungen vor; einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ hierüber entnehmen wir folgendes: In dem Gesetzesentwurf ist eine prozentuale Wertbesteuerung vorgezogen. Um der Konkurrenz durch Kunstweine zu begegnen, wird der Verbrauch nicht nur in Wirtschaften, sondern auch in Privatweinen besteuert und unterliegen Natur-, Schaum- und Kunstweine der Besteuerung durch eine Verkehrssteuer bei Weinverwendungen, die vom Empfänger zu tragen ist und so vom Winger abgewandt wird. Der Entwurf zeigt wesentliche Abweichungen von der Weinbesteuerung in Elbst-Bothringen und Baden. Es sind lediglich diejenigen Einlagen und Verwendungen für steuerpflichtig erklärt worden, bei welchen Wein erstmals vom Hersteller oder Großhändler an einen Kleinändler oder Konumenten gelangt, während der Wein bis zu diesem Moment und, wenn er später aus der Hand des Steuerpflichtigen wieder hinausgeht, völlig steuerfrei bleiben soll. Außerdem werden für steuerpflichtig erklärt: der von Kleinhändlern hergestellte Wein und die beim Uebergange eines Großhändlers zum Kleinhandel in den letzteren übernommenen Vorräte. — Der für die Steuerberechnung maßgebende Wert des Weines wird festgesetzt, sobald die Steuerpflichtigkeit eintritt. An allgemeinen steuerlichen Kontrollmaßregeln ist in der Hauptsache eine Verwendungskontrolle vorgezogen der Art, daß sämtliche Weinverwendungen durch steuerliche Begleitpapiere legitimiert werden sollen; doch soll jede Belästigung auf das irgend zulässige Mindestmaß beschränkt werden.

Ausland.

Frankreich. Der französische Ministerrat hat jetzt für die Feste zu Ehren der Russen dreihunderttausend Francs bewilligt, von denen 140,000 Francs Toulon zu gute kommen, während die Minister für ihre Festessen 110,000 Francs erhalten; den Rest deckt die Gala-Veranstaltung in der Oper.

Im Streikrevier ist die Lage unverändert. Die Sozialisten der Kammer haben versprochen, den Streik zu schüren, aber da die Regierung gegen die Heizer entschlossen vorgehen will, hat diese neue politische Phase des Streiks bisher noch keine Erfolge aufzuweisen.

Großbritannien. Nachdem alle bisherigen Vermittlungsversuche, den Kohlenstreik zu beendigen, schiefgeschlagen, haben die Mayors von Sheffield, Bradford, Leeds u. a. auf nächsten Montag eine Versammlung nach Sheffield berufen, wozu die Weitzer, sowie die Arbeiter Delegierte zu schicken versprochen haben.

In Irland kommen in der letzten Zeit wieder zahlreiche Agrarverbrechen vor; Ueberfälle von Farmen durch Mondschweinerbanden sind an der Tagesordnung. Seit kurzem

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. für Annoncen 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annensen-Expedition von F. Büttner. Kaffee: Herr Hof-Expediteur Wöhrich. Delmenhorst: J. Is elmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller.

zieht nächtlicherweise eine Bande umher, welche von den Bäckern Geld „für Waffenanfäufe“ erpreßt.

America. In Newyork eingetroffene Meldungen aus Brasilien behaupten, daß der Präsident Petrólo sich nur noch auf 5000 Mann stütze und täglich unpopulärer werde. Mello's Lage sei äußerst günstig, derselbe habe eine provisorische Regierung in Santa Catarina gebildet.

Wie dem Neuterischen Bureau aus Buenos Ayres über die Revolution in Argentinien vom gestrigen Tage gemeldet wird, ist General Roca gestern von Rosario dorthin zurückgekehrt. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung ist wieder hergestellt. Der Prozeß gegen die politischen Gefangenen wird alsbald in Buenos Ayres beginnen; Dr. Alem wird in Santa Fe abgerichtet werden. Bei der Mobilisierung der Nationalgarde während der letzten Tage sind 65,000 Mann unter die Fahne getreten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit *Preussenspiegel* verflochtenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Misslingen und Berichtigungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, den 5. Oktober.

Militärisches. v. Madai, Sekonde-Leutnant vom 3. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 66, vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem 2. Samov. Feldartillerie-Regiment Nr. 26 kommandiert. Wollc, Unter-Moharzt vom Feldartillerie-Regiment v. Scharnhorst (1. Samov.) Nr. 10, zum Moharzt beim 2. Samov. Feldartillerie-Regiment Nr. 26 ernannt.

Rekruten-Einstellung. Heute Vormittag hatten sich die für das Oberb. Dragoner-Regiment Nr. 19 ausgehobenen Rekruten vor der Infanteriekaserne hier selbst zu stellen. Die Einstellung der Rekruten beim Infanterie-Regiment Nr. 91 erfolgt bekanntlich erst am 14. d. Mts.

Neue Kirche. Wie man aus sicherer Quelle hört, ist der Anlauf des Bauplages auf dem Oppermann'schen Grundstücke am Friedensplatze zum Bau einer Kirche für die hiesige Methodisten-Gemeinde perfekt geworden. Die Kaufsumme beträgt 28,000 Mark, und ist dies wohl die höchste Summe, welche in hiesiger Stadt jemals für einen Bauplatz bezahlt wurde. Der Bau, welcher von Herrn Architekten Spieste ausgeführt wird, soll nächstes Frühjahr in Angriff genommen und gegen Anfang September nächsten Jahres vollendet werden; da derselbe in zu bewährten Händen liegt, so ist zu erwarten, daß ein Bau entstehen wird, welcher der Stadt zur Zierde gereicht.

Der dritte Delegiertentag des Vereins deutscher Hebammen, welcher in Breslau tagte, hat beschlossen, an den Ministern der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten das Gesuch um Umänderung des Titels Hebammen in Geburtshelferin zu richten; ferner wurde beantragt, den Geburtshelferinnen zu gestatten, auch ohne ärztliche Verordnung in vorfindenden Fällen Mademann's Kindermehl verwenden zu dürfen.

Chicagoer Weltausstellung. Wie wir erfahren, soll Herr Reithahn'scher Gedes die auf genannter Ausstellung zur Schau gestellten Pferde nämlich zu recht guten Preisen verkauft haben. Herr Gedes wird bereits in den nächsten Tagen hier zurückwärtet.

Großherzogliches Theater. Dem Schauspiel „Der Kaufmann von Venedig“ kommt das Theater, wie gestern berichtet wurde, am Sonntag, den 8. d. M., eröffnet wird, geht ein Prolog, gedichtet von Reinhard Meier, voraus, welchen Präal. Nobbe vortragen wird und diesem folgt dann ein von Herrn Hofmusikdirektor Mann's zur Einweihungsfeier komponierter Festmarsch. Willkürbestellungen für die Eröffnungsvorstellung werden im Bureau der Großh. Theaterkassc von Sonnabend, den 7. Oktober, nachmittags an entgegengenommen.

Die Pflasterung der Radosterstraße schreitet wieder rüstig vorwärts. Leider will jedoch, wegen Mangel an Steinen, keine Aussicht vorhanden sein, daß die Straße vor Eintritt des Winters ganz fertig gestellt wird. Sollte es

aber nicht möglich sein, daß zunächst derjenige Teil der Straße vom Anfang des Gerrundenkirchhofs bis zur j. g. dicken Eiche vorweg gepflastert würde? Sowohl Trottoir als Straße bieten hier einen Anblick — entsetzlich durch die j. Z. hier vorgenommene Kanalisation —, der gerade nicht mehr schön zu nennen ist.

Vom Vogelzuge. Die Rauchschwalben sind noch da, obgleich es bereits Oktober ist. Am 1. Oktober sind auch die nördlichen Wintergäste, die Meckelsträßen, eingetroffen. In demselben Tage wurden hier bei Oldenburg die ersten wilden Gänse gesehen. Am Montag waren namentlich Schwarzdrosseln und Krammetsvögel (Singdrosseln) auf dem Zuge. Ebenso waren am Dienstag schon ziemlich viel Krammetsvögel in den Büschen. Vogelbeeren sind in diesem Jahre äußerst spärlich.

Die Jagd auf Hasen ist nach dem Urteil vieler Jäger lange nicht so ergiebig, wie in Zeitungen berichtet wird. In den ersten Tagen nach der Eröffnung der Jagd sind jedesmal die Hasen in größerer Menge da, dann aber ist es mit der Jagd jäherlich bestellt. Mehrere Nimrod behaupten, es habe schon weit bessere Hejnjahre gegeben.

Der Unterricht in der hiesigen Gewerbeschule umfaßt Freihand- und Linearzeichnen, Grund- und Auftragszeichnen nach Modellen, Vorlagen und mündlichen Angaben, Konstruktionslehre, Mathematik und Naturkunde und in der Elementarlehre Lesen, Rechnen und Aufsatz. Der Unterricht wird Sonntags von 8—10 Uhr vormittags in 5, an den Wochentagen Montags und Donnerstags von 6 1/2 bis 8 Uhr abends in 4 Klassen von zwei Techniken und sieben hiesigen Lehrern erteilt. Die beiden ersten Klassen sind Fachklassen und ihre Schüler sind in Metall- und Holzarbeiter geteilt; die erste Klasse für Metallarbeiter wird diesen Winter im Zeichenunterricht in zwei Abteilungen geteilt unterrichtet und zwar die erste Abteilung, die Celesta, am Dienstag von 6 1/2 bis 8 Uhr abends; der Celesta sollen im Zeichen besonders fortgeschrittene Schüler zugewiesen werden. In unserer Gewerbeschule ist fleißigen Schülern die regelmäßigen Schulbesuche Gelegenheit gegeben, das in der früheren Schule Gelernte zu befestigen und zu erweitern und sich für ihr Geschäft theoretisch auszubilden. Die Disziplin in der Schule ist eine gute, und es geschieht der Anstalt und deren Schülern Unrecht, wenn leichtfertig behauptet wird, daß unter den Schülern viele bössartige und rohe Elemente seien; diese kommen selten und treiben sich, wie bekannt, abends lieber auf der Straße herum.

Prämien-Verteilung an Stiere. Heute Vormittag fand auf dem Kopplage des „Hotels zum neuen Hause“ hier selbst die Verteilung der Prämien für die bei Gelegenheit der diesjährigen Hauptfütterungen im Amtsverbande Oldenburg hierzu ausgetheilten Stiere statt. Von den zur Prämien-Ronkurierung ausgelegten 16 Tieren war einer nicht zur Stelle. Die übrigen vorgeführten 15 Tiere wurden sämtlich wie folgt prämiert:

Je eine 1. Prämie von 80 M. erhielten: 1) der Stier des F. Ruhlmann-Dieschke, 3 Jahre 1 Monat alt; 2) der Stier des J. Lohmann-Oldenburg, 2 J. 7 M. alt; 2. Prämien à 70 M. wurden zuerkannt: 3) dem Stier des J. C. Funch-Lay, 2 J. 6 M. alt; 4) dem Stier des H. Bröckel-Kleinbrock, 1 J. 11 M. alt; 5) dem Stier des Fiegelweidhagers Nicolai-Gewissen.

3. Prämien à 60 M. erhielten: 6) der Stier des Fr. Hollens-Bürgerlehre, 2 J. 6 M. alt; 7) der Stier des F. Wempe-Dieschke, 1 J. 8 M. alt; 8) der Stier des F. Wofmann-Oldenburg, 2 J. 6 M. alt; 9) der Stier des H. Claussen-Wendendorf, 1 J. 9 M. alt; 10) der Stier des Gch. Willers-Gehorn, 1 J. 3 M. alt.

Je eine 4. Prämie von à 50 M. erhielten: 11) der Stier des G. Köhler-Ofen, 1 J. 3 M. alt; 12) der Stier des G. Bruns-Wendendorf, 2 J. 3 M. alt; 13) der Stier des H. Gedes-Heubühl, 2 J. 1 M. alt; 14) der Stier des Gch. Vorlebers Tapen-Wieselsche, 1 J. 3 M. alt; 15) der Stier des J. Küpper-Hanhausen, 1 J. 10 M. alt.

Am Kaiserhofe zu Berlin.

Von Paul Lindenberg.

II.

[Nachdruck verboten.]

Die kaiserliche Familie daheim.

Sobald der Herbst naht, erwacht auch das Königsschloß an der Spree aus seinem Sommerchlaf, in den es für mehrere Monate verfallen war. Ein kleines Heer von Dienern ist dann unter dem Oberbefehl mehrerer Kastellane von früh bis spät thätig, um die Säle und Gemächer zum Empfang der kaiserlichen Herrschaften in stand zu setzen; die roten, mit den schwarzen Königssadlern bedruckten Leinwandbezüge werden von den Tapeten und Polstermöbeln entfernt, die kostbaren Vasen, Bronze- und Marmorwerke von ihren Tüllumbhängen befreit, die schweren Teppiche und mächtigen Tierfelle, hauptsächlich von Esbären, aufgerollt, die Porzellan- und Vorkänge wieder an Ort und Stelle gebracht, und mit feierhaftem Eifer wird in den im Schloß befindlichen Tischler- und Tapetierwerkstätten gearbeitet, um die letzten Reparaturen fertig zu stellen. Und derselbe Eifer zeigt sich auch in anderen Teilen des weiten Gebäudes, in den Wohnungen der Inhaber und Inhaberrinnen der hohen Hofchargen, wie in den Büreaus des Ober-Ceremonien- und Ober-Hofmarschallants, die in den allerletzten Kreuzgängen des einen Parterregehoßes untergebracht sind. Selbst eine kleine Abteilung der Stephan'schen Armee rückt dann hier an, denn sobald der Kaiser in Berlin weilt, befindet sich im Schloß ein besonderes Kabinets-Polizeikommando, welches jedoch nur die anlangenden und abgehenden Sachen registriert, da die Förderung der Posten im Schloß nicht durch Briefträger, sondern durch Erbonnanzen geschieht. Aber die Postbeamten haben ohnedies genug zu thun, laufen doch an einzelnen Tagen an tausend und mehr Schriftstücke — zumist wohl Bitt- und Gnadengesuche — ein, die auf das sorgsamste geordnet und verzeichnet werden müssen, gleich den zahllosen, fast immer als „eingeschrieben“ expedierten Fortgängen.

Aber nicht nur im Innern, sondern auch nach außen hin merkt man, daß für das Schloß eine andere, unruhigere, thätigere Zeit begonnen hat; auf den Höfen berstet ein eifriges Hin und Her von Lakaien und Bedienten aller Art, die schweren, kastenartigen Fourage-

wagen bringen ganze Ladungen von Heisgepäck, leichtere Gefährte verlorgen Küche und Keller mit neuen Vorräten, breitschattige Palmen und fettegrüne Drangenbäume werden aus den Treibhäusern des Charlottenburger Schloßparks herangezogen, um die Treppen und Vorhallen zu schmücken, die Unteroffiziere der Leibgarde der Kaiserin melden sich an den zuständigen Stellen zum Dienst, immer zahlreicher rollen die stützen Hofwagen an den verschiedenen Portalen vor, hohe Offiziere machen den bereits eingetroffenen ersten Hofbeamten ihre Besuche, und nun, nun taucht plötzlich auf dem Dache die purpurne Fahne am Flaggenmast empor und verkündet weithin, daß Deutschlands Kaiser von neuem seine Residenz in Berlin genommen.

Der kaiserliche Haushalt ist, zumal wenn man die exklusive Stellung des Monarchen in Betracht zieht, im großen und ganzen ein einfacher und steht im starken Gegensatz zu der Pomp- und Prunk-Entfaltung des Hofes bei festlichen Gelegenheiten. Nicht minder groß ist der Unterschied im Wesen des Kaisers, der in seinem Familien- und Vertrautenkreise ein ganz anderer ist, als bei der Erfüllung seiner Herrscherpflichten und bei der Repräsentation seines hohen Amtes; im letzteren Falle ernst und sichtlich tief erfüllt von dem ihm übertragenen verantwortlichen Aufgabem, ist er, wenn ihn die Regierungsgeschäfte nicht in Anspruch nehmen, von heiter-unterthäniger Art, gern frohsinnig und Scherz liebend und sich wenig um die strengen Vorschriften der Etikette kümmernd, auch wenn verbandlichhaftlich-fürsorglicher Besuch zugegen ist. Unter allen Familienmitgliedern, auch den Verwandten zweiten und dritten Grades, herrscht das trauliche „Du“ und ist der Verkehr genau so unangewandt und freimütig, wie in jeder gut bürgerlichen Familie. Wenn der Kaiser in Abwesenheit seiner Gemahlin zu anderen von ihr spricht, nennt er sie nur „meine Frau“ oder „die Kaiserin“, während letztere meistens „der Kaiser“ sagt, um persönlich aber mit „Willi“ anredet. Die Kinder werden von den kaiserlichen Eltern mit mancherlei Kose, aber auch jüweilen mit kleinen Spott- und Necknamen gerufen, die sich auf diesen und jenen Vorfall beziehen. Fern von ihnen spricht die Kaiserin nur von „meinen Kindern“, der Kaiser aber, trotz der jüngsten Prinzessin, nur von „meinen Jungen“, und mit bedenkter Betonung kommen diese Worte stets hervor. Seiner Eöhne denkt er überall und freut sich, ihnen eine Ueberrastung bereiten zu können; als er einst bei dem

Besitzwechsel. Das „Hotel de Russie“ des Herrn Martin Krue ist von Herrn Buisse aus Kiel, ehemaligem Besitzer des Hotel Wuhle dabeist, vom 1. Januar 1894 ab für die Summe von 250,000 M. käuflich erworben.

Die Spezialitäten-Vorstellungen im Oppermann'schen Varietè-Theater erfreuen sich stets eines regen Besuchs und dies mit Recht, denn die dort dargebotenen Leistungen sind ganz hervorragender Art. Gestern war das Theater bereits um 7 1/2 Uhr ausverkauft, so daß verschiedene Besucher keine Plätze mehr bekommen konnten.

In Doob's Establishment findet morgen, Freitag, das vorausichtlich letzte große Konzert der mit so großem Beifall aufgenommenen ungarischen Kapelle Kis Bela (mit neuem, gewähltem Programm) statt. Es schweben Unterhandlungen, um noch ein Konzert dieser Elite-Kapelle stattfinden zu lassen, doch sind dieselben bis zur Stunde noch nicht zum Abschluß gelangt. Auch die Spezialitäten werden mit neuen Nummern aufgeführt.

Landgericht. Sitzung der Strafkammer I vom 4. d. M. Der Arbeiter Gerd Dierich Gerdes zu Lese bei Wiesefelde hat am 19. Juni d. J. zu Moorwiesefeld ein kleines Buchst. Jackett, 12 Mark wert, dem Anbauer Joh. Friedr. Menten aus dessen offen stehenden Hause entwendet. Der Angeklagte will am Abend vorher stark betrunken gewesen sein und, ohne recht zu wissen, was er that, gehandelt haben. Das Jackett ist dem Eigentümer zurückgegeben. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte wurde in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und zu 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

In der Schöffengerichts-Sitzung des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abteil. III hier selbst, vom 19. August d. J. wurde der Kaufmann S. Naabe jun. hier selbst wegen Verletzung des Patents Paul Bettina, welcher bei der hiesigen Reichstagswahl als sozialistischer Agitator thätig war, zu einer Geldstrafe von 3 M. verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Herr Naabe Berufung an das Landgericht eingelegt. Nach stattgehabter Verhandlung wurde Herr Naabe von Strafe und Kosten freigesprochen.

Blankenburg, 4. Okt. Ein großer Teil der Blankenburger Markt steht bereits wieder unter Wasser; nur auf der höher gelegenen südlichen Weiden kann noch Vieh grasen. Die große Niedrigung leidet von jeher unter dem Zuviel an Zufluß und Mangel an Abfluß des Wassers. Obgleich der vor ca. 60 Jahren erbaute Himmelsbüfer Kanal eine bedeutende Menge des Oberwassers ableitet, ist der Uebelstand noch immer vorhanden. Mögen die Hoffnungen, welche man bezüglich besserer Entwässerung an die Durchföhrung der Hünnerkorrektur, zu der die Blankenburger Seelacht einen namhaften Beitrag leistet, knüpft, voll in Erfüllung gehen.

Ende, 4. Okt. Vor einigen Nächten entzünd in dem Hause des Brunnhills B. in Hiddigborbormoer Feuer. Die Bewohner des Hauses wurden kurz vor 11 Uhr durch ein Knistern und durch Brandgeruch aus dem Schlafe geschreckt. Als sie auf die Diele traten, schlugen die Flammen bereits hoch empor und leuchteten glühend an den Wänden. Das Feuer ging von dem Inhalt eines Torfhaufens aus, der auf unerklärliche Weise in Brand geraten war. Zum großen Glück gelang es den energischen Bemühungen der Hausbewohner, das Feuer noch rechtzeitig zu löschen, bevor es sich weiter ausbreiten konnte.

Dövelgüme, 4. Okt. Gestern wurde hier vom Gendarmen N. ein Wairer in Haft genommen, welcher in Friesoythe einen Diebstahl begangen haben soll.

Wesefeld, 4. Oktober. Die Obst- und Gemüßeausstellung wird nicht am 19. und 20. Oktober, sondern am 21. und 22. Oktober hier in Woge's Hof stattfinden. Die Eröffnung findet erst am 22. Oktober statt, während am 21. nachmittags die Herren Preisrichter und Sachkundigen die Anstellung des Lokalfortiments vornehmen. Vom Oldenburgischen Obst- und Gartenbauverein sind die Herren Hofgarteninspektor Dhr. Lehrer Hünemann und Dr. med. Kreyenberg in Ridenthagen angewiesen. Bei der Eröffnung der Ausstellung werden Vorträge gehalten. Ein Konzert und ein Ball werden den Schluß der Ausstellung bilden.

Wesefeld, 4. Okt. Herr Gerhard Böhlje zu Kamperech hat Montag und Dienstag seine Fischreich-

Thontaubenschießen der Offiziere des 4. Garde-Regiments in Spandau mit einigen Offizieren um einen Einsatz von 50 Pfennig gewettet und, als besser Schütze, 3 Mark gewonnen hatte, meinte er, lächelnd den Zuhler einleitend: „Da kann ich ja meinen Jungen eine Freude machen!“ und auch bei so manden von Mitgliedern der Berliner Hofgesellschaft oder auch von auswärtigen Fürsten oder Städten ihm zu Ehren gegebenen Festmahlen steht er einige Bombomieren oder Konfettistücke ein: „Das ist für die Jungen. Mitgedacht's schmeckt ja am besten, das weis ich von früher her selbst.“ Nichts ist falscher als die Vorstellung, daß die kaiserlichen Herrschaften von früher Morgenlunde an durch höfische Bräuche beengt und von zahlreicher Dienerschaft umgeben sind. Die Kaiserin hat drei Hofdamen, die Komteschen v. Keller und von der Schulenburg, sowie Fräulein v. Gerdes, die ihre Wohnungen im Schloß haben und sich entweder nach mündlichen Beauftragungen oder den durch Diener überbrachten Wünschen bei der Kaiserin einstellen, sei es, was verhältnismäßig nicht häufig geschieht, um ihr Gesellschaft zu leisten, sei es, um sie bei Ausfahrten zu begleiten oder für sie allerhand persönliche Bestellungen und Befehlungen, auch wohl in ihrer Vertretung Besuche u. zu erledigen. Eine ähnliche Stellung nehmen bei dem Kaiser die Fingel-Abtinenten ein, nur daß diese nicht im Schloß wohnen, sondern sich zu bestimmter Morgenlunde im Arbeitsamt des Monarchen melden, wo er mit ihnen das Tagesprogramm bespricht und sie sich dann in dem von ihm in unfern ersten Anlauf erwählten Abtinentenzimmer zu seiner Verfügung halten. Ihre freie Zeit dort mit Lektüre oder Schreiben ausfüllend. Die Lakaien aber, zwei oder drei an der Zahl, dürfen nur in bestimmten, zu Garderobeschweden dienenden Vorräumen, also nicht etwa in den Gemächern selbst, verweilen und werden, wenn man ihrer bedarf, durch elektrische Glockensignale herbeigerufen.

Schon früh beginnt für das kaiserliche Paar der Tageslauf; vor 7 Uhr bereits erhebt sich der Kaiser, kleidet sich nach einem kalten Bade sofort militärisch — in letzter Zeit neben der kleinen Generalsuniform vielfach die Interimsuniform der Garde-Kürassiere bevorzugend — an, wobei er sich wenig, und zwar nur von seinem Kammerdiener, helfen läßt, der gleichzeitig auch Friseur- und Barbierdienste verrichtet. Das Frühstück, nach englischer Sitte aus Thee, alterhand Weisgebäck (bei dem die „Salschrippen“ nie

ablassen lassen und es dürfte manchen der Leser interessieren, zu erfahren, welche Erfolge Herr Böhle erzielt hat. Von den eingeleiteten 200 Spiegelapparaten wurden, wie der „Ammerl.“ mittelt, nur noch reichlich 50 Stück vorgefunden; die übrigen hatten oder mächtig an Gewicht zugenommen — mehrere wogen über 3 Pfd. — und übrigens auch stark gelichtet. (Ob die anderen Karpen infolge des Transportes bald nach dem Einlegen eingegangen sind, oder ob Raubtiere sie weggenommen haben, konnte nicht ermittelt werden.) Die anderen Fischarten, als Schleie, Goldorfen und Forellen, waren noch vorhanden; dieselben hatten ebenfalls an Gewicht erheblich zugenommen und gut gelichtet. Die junge Fischbrut u. wird jetzt in die Badeanstalt gesetzt, wo sie den Winter über verbleibt. Im nächsten Frühjahr kommen die Fische wieder in die großen Teiche.

Wende, 4. Okt. Wie verlautet, soll an Stelle der durch Blitzschlag eingediehene Mühle zu Neudersmühlengraben ein Dampfsgewerk errichtet werden.

Wildehausen, 3. Okt. Unsere Eisenbahn-Angelegenheit wird hier jetzt vielfach besprochen, zumal der Zeitpunkt, wo es sich entscheiden wird, ob unsere Hoffnungen sich verwirklichen werden, immer näher rückt. In der Gemeinde Döttingen ist eine neue Linie abgelehnt, wodurch diese Gemeinde bedeutend mehr von der Bahn durchschnitten wird, wie durch die frühere Linie. — Die projektierte Bahn wird das Amt Wildehausen in einer Länge von etwa 15 Kilometer berühren, die Gemeinde Döttingen 11 Kilometer, die Stadt Wildehausen 4 Kilometer und die Langenmühlengemeinde 3 Kilometer. Bahnhöfe sind in Aussicht genommen für Döttingen 2, einer bei Brettorf, einer bei Langewerth, 1 für die Stadt Wildehausen und einer in Döttingen für die Langenmühlengemeinde. Die veranschlagt gebachten Berichte über die Höhe der veranschlagten Baukosten sind alle nicht zureichend. Veranschlagt waren dieselben bei der erst genannten Bahnlinie pro Kilometer auf 52,000 Mk. und dürfte dieser Betrag vielleicht bei der jetzigen Linie noch übersteigert werden. Es hat hier allgemein überaus, daß die Baukosten unserer Bahn eine solche Höhe erreichen, da doch bei Althorn-Bachta dieselben nur 27,000 Mk. und bei Eichen-Längen 30,000 Mk. betragen. Dem Vernehmen nach soll unsere Bahn mit Rücksicht auf den durchgehenden Verkehr stärker wie die bisherigen Bahnen entgegengerichtet gebaut werden. Hiergegen kann man nichts einzuwenden haben, wohl aber findet man es unbillig, daß die diesseitigen Gemeinden die 10 Prozent von dieser höheren Bauausgabe aufbringen sollen, also statt wie gewöhnlich ca. 3000 Mk. a. 5200 Mk. pro Kilometer. Eine Bahn, in derselben Weise wie Althorn-Bachta konstruiert, würde den hiesigen örtlichen Verhältnissen vollständig genügen. Aus dem Durchgangsverkehr werden dem Staate erhebliche Einnahmen, die allein für die Güter der Station Delmenhorst 100,000 Mk. pro Jahr betragen sollen, erpaden. Es wäre daher auch recht und billig, daß die Mehrkosten für den verstärkten Bau vom Staate allein getragen würden. Die von der Gemeinde Döttingen, der Stadt Wildehausen und der Langenmühlengemeinde für die Bahn aufzubringenden Beträge, Grundverwerb und 10 Prozent, werden insgesamt sich auf etwa 170,000 Mk. belaufen, in Rücksicht auf die geringe Leistungsfähigkeit der Gemeinden — die Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer erbringt in Döttingen ca. 13,000 Mk., Stadt Wildehausen 9000 Mk., Langenmühlengemeinde 9800 Mk. — ein belangreiches Opfer. Es handelt sich aber für die drei Gemeinden darum, sich dem Verkehre durch die langgestreckte Eisenbahn zu erschließen, und da dies ohne Opfer sich nicht wird verwirklichen lassen, so werden auch, da günstiger Bedingungen zu erlangen aussichtslos ist, die drei Gemeinden den vorhin erwähnten Zuschuß zu leisten sich entschließen. Hoffentlich werden auch die ungleich leistungsfähigeren Gemeinden Stadt Delmenhorst und Gemeinde Gandersee den auf sie entfallenden Anteil, der etwa 120,000 Mark betragen dürfte, zu übernehmen sich nicht scheuen. Wenn auch ein Teil der Gewerbe- und Handelsbetriebe der Stadt Delmenhorst am liebsten sähe, daß unsere Bahn ungebaut bliebe, so liegt es doch unzweifelhaft nicht nur im Interesse der Fabrikanten von Delmenhorst, daß die Bahn bald gebaut wird. Sollte die Bahn an dem Widerstand resp. an der geringen Opferwilligkeit von Delmenhorst und Gandersee scheitern, so wird der Amtsbezirk Wildehausen, für den eine Bahn Lebensfrage ist, nicht aufhören, für eine Bahnverbindungen nach anderer Richtung, sei es nach Hude oder Althorn, zu agitieren, und dann hätte Delmenhorst das Nachsehen. Der von Gandersee zur Kostenersparnis angelegte Bau einer Terärb- oder Schmalspurbahn wird in Wildehausen keinen Beifall finden. — Die Verhandlungen, welche voraussichtlich Anfang Oktober mit den

Gemeinden des Amtes Wildehausen durch den Regierungsrat Becker beginnen werden, dürfen, so hoffen wir, dahin führen, daß trotz der großen Härte der regierungsmäßig gestellten Bedingungen die Zuschüsse bewilligt werden. Dann werden auch die andern Ämter hoffentlich in kurzer Zeit mit den Bewilligungen nachfolgen, damit dann vom nächsten Landtage die Mittel zur Verfügung gestellt werden können und im Frühjahr 1894 der Bau, wie seitens der Eisenbahndirektion in Aussicht gestellt, beginnen kann.

Friesoythe, 3. Okt. Die hiesige Apotheke ist für 52,000 Mk. verkauft worden. Der vorige Besitzer hatte 37,500 Mk. und dessen Vorgänger — und zwar im Jahre 1885 — 30,500 Mk. bezahlt.

Clappenburg, 4. Okt. Der hiesige katholische Gesellenverein begehrt am Sonntag, den 8. d. Mts., das Fest seines 17jährigen Bestehens. Es gelangt außer einem Einakter: „Er will heiraten“, ein größeres historisches Drama: „Garcia Morenos Tod“ zur Aufführung. Den Beschluß des Festes bildet ein Ball.

Behta, 4. Okt. Die Anwesenheit des Bischofs Hermann von Münster, uneres Ehrenbürgers, in hiesiger Stadt hat dem Vernehmen nach nur einen rein privaten Charakter; dadurch ist nicht ausgeschlossen, daß die Gelegenheit zur Beipredung lokaler kirchlicher Angelegenheiten, wie des Projektes eines inneren Ausbaues unserer Pfarrkirche, benutzt wird.

Lohne, 4. Okt. Die Kunde von der Verlegung des hiesigen Stationsverwalters Kirber nach seinem früheren Posten in Apen hat allgemeines Bedauern hervorgerufen. Der zum 1. November scheidende Beamte fungierte hier als Vorsteher seit Eröffnung der Bahn und hat durch aufmerksam-pflichtige Handhabung des Betriebes, durch freundliches Entgegenkommen in allen Verkehrsangelegenheiten allgemein Vertrauen und Hochachtung im Publikum sich erworben.

Damme, 4. Okt. Das „Wittlager Kreisblatt“ läßt sich von hier aus u. a. unzutreffende Nachrichten über Eichenbahnprojekte schreiben, daß „innerhalb eines Zeitraumes von neun Jahren (von jetzt an gerechnet) die Erledigung der übrigen Eichenbahnprojekte in Aussicht genommen sei, zu welchem auch die Strecke Damme-Bobnte bezw. Lemförde gehört.“ Weiß der Korrespondent überhaupt nicht besser Bescheid oder entpringen solche Darstellungen einer höheren Politik, die Wünsche und zwar einseitige Wünsche als Thatfachen hinstellt?

Wilhelmshaven, 4. Okt. Die hiesige Wert erhielt den Auftrag, den Kreuzer „F“ zu bauen und die Panzer-schiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Seindal“ zum 1. April 1894 fertig zu stellen.

Aus aller Welt.

Berlin, 4. Okt. Laut „Reichsanz.“ macht das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Cholerafälle bekannt: In Hamburg wurden vom 3. bis 4. Okt. morgens weder Neuerkrankungen noch Sterbefälle angezeigt. — In Neuland (Regierungsbezirk Stade) fand eine Erkrankung statt. — In Altona kamen ebenfalls weder Neuerkrankungen noch Todesfälle vor.

Düsseldorf, 4. Okt. Das Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt, daß ein von Hagen kommender Personenzug um 1 1/4 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Hauptbahnhof mit einem Rangierzug zusammengestoßen ist. Von den Passagieren sind einer schwer und acht leicht, von dem Personal drei leicht verletzt. Beide Lokomotiven und zwei Wagen sind erheblich beschädigt. Der Verkehr blieb ungestört. Der Unfall ist scheinbar auf Nichtbeachtung des Haltsignals zurückzuführen.

Koblenz, 4. Okt. In dem Prozesse gegen den Pfarrer Stöck in Trier wegen Entziehung eines Kindes, sowie gegen die Witwe Ludwig, die Mutter des Kindes, welcher zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer verwiesen worden war, wurde heute das Urteil verkündet. Danach wird Pfarrer Stöck zu drei Monaten, die Witwe Ludwig zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In der Begründung des Urteils wird gesagt, „Stöck habe dem Vormundschaftsrichter gegenüber zu trügerischen Mitteln gegriffen.“

(Die weiteren Meldungen „Aus aller Welt“ siehe in der Beilage.)

dem Nebenamt im allgemeinen aber nur wenig zugeprochen. Mag die Gesellschaft noch so klein sein, stets ist die Tafel mit kostbaren Geschirren und dem herrlichen Marmeladenservice, den der Kaiser jedem anderen vorzieht, besetzt, letzterer hauptsächlich aus Wien und Gaudenien bestehend, die in üppiger Fülle die königlichen Gärten in Potsdam und Charlottenburg, im Ostpark jedoch auch, was häufiger, als man glaubt, vorkommt, große Berliner Blumenamen liefern.

Bei diesen kleinen Maßzeiten giebt sich der Monarch, auf dessen Wink nach dem letzten Gericht, nach dem auch häufig die Kaiserin die Tafel verläßt, um, wie sie entschlüsselt sagt, „nach den Kindern zu sehen“, Cigaretten und Mündener Bier herumgereicht werden, am unangenehmsten. Fast jedes Gebiet des öffentlichen Lebens wird dann freimütig berührt, und der Kaiser ermuntert seine Gäste, um denen sich oft Gelehrte und Künstler besinnen, zur offenen Ausdrucks. Wiederholt scheint es, zumal wenn das Gespräch auf Reformen des Unterrichts und künstlerische Fragen gerät, als ob die Meinungen etwas härter, als an dieser Stelle nötig, aufeinanderprallen, aber der Kaiser weiß dann stets vermittelnd eingegriffen oder den kleinen Nebelsturm durch eine schlagfertige Ausrufung zu beenden. So war vor nicht langer Zeit einmal ein Disput ob der übertriebenen hochgelehrten Kunsthistoriker entstanden, die immer neue Zeitschriften, von Dods, Rubens u. zutage zu fördern suchen, weniger aus Freude an den Gemälden selbst, die oft hinter anderen Zeilungen jener Künstler weit zurückbleiben (oder wohl auch nicht einmal aus unbedingter Ueberezeugung von der Echtheit der neuen Entdeckungen), als um ihren untrüglichen Spürsinn zu zeigen, worauf den etwas spirituellen Bemerkungen erwidert wurde, daß diese Kunsthistoriker doch andere eine Freude machen und der Kaiser hierbei fortzustimmen ausrief: „Gehoi, gehoi, wir Juden ja auch nicht selber die Trüffeln, die wir essen!“

Diese kleinen Abendgesellschaften dehnen sich meist bis 11, auch wohl bis 12 Uhr aus und in der Regel aufgehoben ist, nach einem in der Nähe der polnischen Kammer gelegenen alkermähligen, mit Kreuzschilben überhauntem Gemach, dessen braune Holzstufen, dessen sich an diesen entlangziehende Ruhebänke, über denen alte Bronzefiguren und altflandrische Porzellanteller

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Wingelant“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Großherzogliches Theater.

„Eigenerm Vernehmen nach findet die Eröffnungs-Vorstellung außer Abonnement statt.“ Dieses steht wörtlich in der gezeigten Nummer der „Nachrichten für Stadt und Land.“ Wir sind versucht, die Wichtigkeit dieser Notiz zu bezweifeln, da wir nicht glauben können, daß die Eröffnungs-Vorstellung am Sonntag außer Abonnement stattfindet. Unwillkürlich wirft sich einem die Frage auf: Warum außer Abonnement? Haben die Abonnenten nicht ebenso wie jeder andere ihr Geld zu dem Ankauf des Theaters einzahlen müssen? Haben sie sich von dem Abonnement des bescheidenden und im Verhältnis zu dem neuerbauten Theater doch immerhin recht primitiven Interimstheaters zurückgezogen? Haben sie nicht jede Unannehmlichkeit, jede Entbehrung in demselben mit Geduld ertragen? Wenn in der Folgezeit die Einnahmen des Theaters die Ausgaben desselben decken sollen, dann ist es unserer Ansicht nach nicht recht gehandelt, die Abonnenten mit unanßer Hand zu bestrafen und sie bei der ersten Vorstellung zurückzustellen. Gerade sie haben das meiste Anrecht auf Berücksichtigung. — Wenn sich die gezeigte Notiz bestätigen sollte, so wäre es besser, den Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen und auf den Schrei der Entrüstung, der sich von allen Seiten erhoben hat, zu hören, als ihn vornehm zu ignorieren.

Noch wäre es Zeit, den Sturm zu beschwören und den Abonnenten zuzukommen zu lassen, was sie mit Recht verlangen können: die Eröffnungs-Vorstellung nicht außer, sondern im Abonnement. Mehrere Abonnenten.

Höhere Milchpreise.

Seit einer Reihe von Jahren kostet die frische Vollmilch in Oldenburg in der Zeit vom 1. Mai bis 1. November 15 Pfg. und vom 1. November bis 1. Mai 20 Pfg. pro Liter. Trotz dieses im Vergleich zu anderen Städten verhältnismäßig recht hohen Preises haben laut Bekanntmachung in den „Oldenb. Anzeiger“ zwei der hiesigen größeren Milchhandlungen sich veranlaßt gesehen, den Preis der Milch schon vom 1. Oktober an auf 20 Pfg. pro Liter zu erhöhen. Daß ein solches Verfahren bei den zur Zeit als durchaus normal anzusehenden Futterverhältnissen völlig ungerathen ist, liegt auf der Hand und geht aus daraus hervor, daß alle übrigen Milchlieferanten den bisherigen Preis beibehalten werden. Den betreffenden Hausfrauen kann daher nur empfohlen werden, diesem willkürlichen Verfahren dadurch energig entgegenzutreten, daß sie sämtlich die Abnahme der Milch zu erhöhtem Preise verweigern. Eine Hausfrau.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 4. Oktober. Von der Börse. Die Börse eröffnete in matter Tendenz. Der Neigung in Italien hat hierzu in erster Linie mit beigetragen. Es scheint, daß der Bedarf für die Ultimoliquidation in Paris gedeckt ist und daß von dort keine Abgaben vorzunehmen werden. Auch vermehrte die weitere Steigerung der Marknoten in Wien, und daß die größten Abgaben von dort und Pest auf die österreichischen Werte drückten. Im Gegentheil zu der Schwäche des Fondsmarktes lagen von Montanwerken Kostenstellen fest auf wieder günstiger lautende Berichte vom Rhein. Eisenaktien waren still. Im Bankmarkt haben stärkere Abgaben aus Hamburg auf Deutsche Bank einen Druck geübt, auch sonstige Banken waren schwach. Eisenbahnaktien lagen träge, besonders italienische gaben nach, heimische waren still, nur Barigau-Biener und Prince-Straßen fest. Schiffahrtaktien schwach. Zuckerloose fest. Der Außenmarkt behauptete sich. In zweiter Vorlesung waren Banken etwas besser bei ruhiger Haltung des Lokalmarktes. Die Nachbörse war fest auf die Erwartung einer Diskontomäßigung in London. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

— Berliner Produktenerbericht vom 4. Oktober. Die Verbindlichkeiten auf laufenden Termin sind bereits zum größten Teil erledigt, es wurden nur noch 650 Tomen Weizen getündigt und bei schwachem Geschäft war die Stimmung fest, namentlich Oktober-Termin höher. Von Roggen sind nur noch 600 Tomen

angebracht sind, dessen noch aus der Kaufkraftigkeit stammender Marmorstein, worin starke Höchstpreise künftigen, einen ungemein behaglichen Eindruck machen und zum traulichen Verweilen einladen. Während der Kaiser übrigens den Speien, zumal bestimmten Viehbesitzern, gern zuspricht, ist dies bei Wein und Bier weit weniger der Fall, doch ermuntert er seine Gäste dazu und ist überhaupt besetzt, den aufmerksamsten und liebenswürdigsten Wirt zu spielen.

Trotz des überreichen Reichtums an täglich Arbeit findet der Kaiser doch noch Zeit, sich seiner Familie zu widmen; in dem kurzen Zwischenraum zweier Vorträge oder Empfänge sucht er oft seine Gemahlin auf, um mit ihr dies oder jenes zu besprechen, denn so selbständig auch sonst der Monarch ist, so gerne hört und berücksichtigt er — falls es sich nicht um politische oder militärische Angelegenheiten handelt — die Meinung der Kaiserin. Glücklich erholungsreiche Stunden für das Kaiserpaar sind die zwischen dem Diner und dem Abendessen liegenden, da dann die primären Kinder mit den Eltern zusammen weilen und oft lauter Jubel aus dem Wohngemächern erschallt. Denn wenn sich das Kaiserpaar schon nicht gern der gestrenge Dame Gifete fügt, so besteht diese am wenigsten für die lebenslustigen Prinzen; außerdem einmal der Kaiser in einer Ausleistung, als ihm einer seiner Verwandten auf eine kostbare Toilette aufmerksam machte und fragte, ob er sie nicht für die Kaiserin kaufen wollte: „Dieses Kleid mit dieser Schleppe? Nein, das würde bald in Stücke gehen, hängen doch immer drei oder vier Jungen am Hod meiner Frau!“ Selbst wenn die Kaiserin in großer Toilette ist, um sich zu einer Festlichkeit zu begeben, hat sie Mühe, sich der Liebköungen der Prinzen zu erwehren, die einst, als schon die Pagen im Gemach harrten, um die lange Courtfelipe zu tragen, nicht eher mit Witten traten, als bis sie die Schleppe durch zwei Zimmer tragen durften. Mit wahrhaft schmärzlicher Liebe hängen denn auch die Prinzen an ihrer schönen und milden Mama, und als vor kurzen im Religionsunterricht eine Stelle vorkam, daß „wir Menschen allzumal Sünder wären“, da blühte Citel Friedrich erst sumend vor sich hin, dann aber tief er lebhaft aus: „Das kann nicht stimmen, nein, nein, denn meine Mama ist keine Sünderin!“

gekündigt worden, die Haltung war fest, der Preisstand hat sich aber nur wenig gehoben. Später fiel merklich im Werte, die anfänglich rege Kaufkraft hat jedoch später etwas nachgelassen.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover. — Im Monat September waren zu erledigen 1915 Anträge über Mk. 2,272,000. — Das Vermögen erhöhte sich von Mk. 49,969,000. — auf Mk. 50,417,000. —

| Oldenburg, 5. Okt. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. | | gekauft | verkauft |
|---|--|---------|----------|
| | | pSt. | pSt. |
| 4 pSt. Deutsche Reichsanleihe | | 106,70 | — |
| 3 1/2 pSt. do. do. | | 99,50 | 100,05 |
| 3 pSt. do. do. | | 85,20 | 85,75 |
| 3 1/2 pSt. Oldemb. Konfols | | 99 | 100 |
| (Stüde à 100 M. im Verkauf 1/4 pSt. höher.) | | | |
| 3 pSt. Oldemb. Prämien-Anleihe | | 127,35 | 128,15 |
| 4 pSt. Preussische konfolierte Anleihe | | 106,50 | 107,05 |
| 3 1/2 pSt. do. do. | | 99,50 | 100,15 |
| 3 pSt. do. do. | | 85,20 | 85,75 |
| 3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe | | 97,10 | 97,55 |
| 3 1/2 pSt. Hamburger Rente | | 96,50 | — |
| 4 pSt. Oldemb. Kommunal-Anleihen | | 101 | — |
| 4 pSt. do. do. (Stüde à 100 M.) | | 101,25 | — |
| 3 1/2 pSt. do. do. | | 97,50 | 98,50 |
| 3 1/2 pSt. Oldemb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar) | | 100 | 101 |
| 3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe (Stüde von 5000 M.) | | 95,95 | 96,10 |
| 4 pSt. Darmstädter do. | | 101 | 102 |
| 4 pSt. Gutten-Sünderer Prior.-Obligationen | | 91,20 | — |
| 3 1/2 pSt. Weimariische Stadt-Anleihe | | — | — |
| 3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert | | — | — |
| (Stüde von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher.) | | | |
| 5 pSt. Italienische Rente | | — | — |
| (Stüde von 20,000 fr. und darüber.) | | | |
| 5 pSt. Italienische Rente | | — | — |
| (Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.) | | | |
| 4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.) | | — | — |
| do. do. (Stüde von 500 fl.) | | — | — |
| 4 pSt. Braunschweig-Pfandb. v. Hannover, Hypothekent. | | 101,50 | 102,00 |
| 4 pSt. Pfandb. v. Preuss. Bodenkredit-Aktien-Bank | | 100,20 | 100,75 |
| 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekent-Bank | | 95,10 | 95,55 |
| 5 pSt. Bielefelder Prioritäten | | 100 | — |
| 5 pSt. Borussia-Prioritäten | | — | — |
| 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105 | | — | — |
| Oldenburgische Landesbank-Aktien | | 144,50 | — |
| (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.) | | | |
| Oldenburg. Glasfritten-Aktien (4% Zins vom 1. Jan.) | | — | — |

| | | |
|---|--------|--------|
| Oldemb.-Berl. Dampfsch.-Reed.-Aktien | 135 | — |
| (4 pSt. Zins vom 1. Januar.) | | |
| Warpspinnerei-Prioritäts-Aktien III. Emission | — | — |
| Wesffel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 188,25 | 189,05 |
| " " London " für 1 £ | 20,26 | 20,36 |
| " " New-York " für 1 Doll. | 4,16 | 4,21 |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden | 16,78 | — |

An der Berliner Börse notierten folgende Kurse:
 Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien
 Oldenburg. Eisenfritten-Aktien (Augustfritze)
 Oldemb. Bergsch.-Gesellschafts-Aktien per Stück 1450 M. G.
 Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pSt.
 Darlehenszins do. do. 6 pSt.
 Unter Zins für Wesffel do. do. 5 pSt.
 do. do. Konto-Korrent do. do. 6 pSt.

Märkte.
 (—) **Dachgänse, 4. Okt.** Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war sehr gut besucht. Es waren namentlich Jungvieh und zweijährige Ochsen sehr viel am Markt und wurden somit durch die große Konkurrenz hierin die Preise sehr gedrückt, besonders Jungvieh wurde zu sehr niedrigen Preisen verkauft. Recht schlecht wurde auch das Fettvieh bezahlt, dagegen war viel Nachfrage nach guten Kühen, besonders nach fruchtigen. Aufgetrieben waren ca. 650 bis 700 Stüd, der Handel war durchweg einmüßig, wenn auch die Preise gegen frühere Jahre bedeutend zurückblieben. Gute zweijährige Ochsen kamen auf 275—330 M., dagegen wurden für allerbeste Kühe auch 450—475 M. bezahlt. Für Dürenen war eigentlich wenig Stimmung.
Bamburg, 3. Oktober. (Städtisches Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief heute gut. Zugeführt wurden 1460 Stüd. Preise: Sengschweine — M., Verkaufsschweine, schwere 55—57 M., leichte 54—56 M., Sauen 38—50 M. und Ferkel 68—55 M. per 100 Pfd.
 Der Rälberhandel verlief gut. Zugeführt wurden 1062 St. Preise: beste 75—90, geringere 65—75 M. p. 100 Pfd. Umverkauf blieben — Stüd.
Essen, 3. Okt. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 638 Stüd Großvieh, 50 Bullen, 835 Schweine, 339 Rälber, 511 Schafe, — Felleischweine. Handel: ziemlich lebhaft. Preise: Großvieh 1. Sorte 58—60 M., 2. Sorte 52—56 M., 3. Sorte 40—46 M., Bullen 45—10 M., Schweine 55 bis 68 M., Schafe —50 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Rälber 35 bis 40 M. pro 50 kg Lebendgewicht.

Schiffsnachrichten.
Norddeutscher Lloyd. Der Schnelldampfer „Trave“, Kap. Sander, von Newport kommend, ist am 5. Oktober, 1 1/2 Uhr morgens, Vegard passiert.

Der Postdampfer „Graf Bismarck“, Kap. W. Bodenstedt, von Brasilien kommend, ist am 4. Oktober, 4 Uhr nachmittags, Quezant passiert.
B. Kalmat, 5. Okt. (Telegramm.) Der schwedische Schoner „Genrif“, von Norland nach Bremerhaven unterwegs, strandete an der Küste und wurde total vrak. Ein Teil der Ladung kann vielleicht gerettet werden.
London, 4. Okt. Die englische Barf „Beatric“, von Liverpool nach Zouke unterwegs, soll einem Gerücht zufolge auf See durch Feuer total zerstört sein, doch bedarf diese Nachricht der Bestätigung. Ueber das Schicksal der an Bord befindlichen Personen verläuft nichts.
B. London, 5. Okt. (Telegramm.) Die englische Barf „Beatric“ wurde thafächlich durch Feuer auf See total zerstört. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet und ist in Anand gelandet worden.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

| Monat. | Thermometer 0 Re. | Barometer mm Hg u. Sin. | Lufttemperatur | |
|---------|-------------------|-------------------------|----------------|-----------------|
| | | | Monat. | 65 Re. mittlere |
| 4. Okt. | 7 1/2 | 745,2 | 7, 6, 4 | 4. Okt. +12,2 |
| 5. Okt. | 8 | 747 | 27, 7, 2 | 5. Okt. — + 5,8 |

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik also aus erster Hand von **Elten & Kussen, Crefeld** in jedem Maß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Kirchennachrichten.
 Am Sonnabend, den 7. Oktober. Abendmahls-gottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
 Am Sonntag, den 8. Oktober. 1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer. 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
Garnisonkirche.
 Am Sonntag, den 8. Oktober. Militärgottesdienst fällt aus.

Anzeigen.
 Zu vermieten zu November d. J. eine kleine Oberwohnung. Mietpreis 100 Mk. Auskunft erteilt **C. Memmen, Bergstr. 5.**

I. Oldenburger Variété-Theater.
Oppermann's Hotel.
 Täglich große Spezialitäten-Vorstellung von Künstlern ersten Ranges. Neues Programm. Anfang 8 Uhr. Entree 1. Platz, nummeriert, 75 s, 2. Platz 50 s.
 Im Vorverkauf in Oppermann's Hotel und den Cigarren-Handlungen von W. Richter, Heiligengeiststr., und C. Gorge, Nchternstr., 1. Platz 60 s, 2. Platz 40 s.

Fechtrüge des O. T.-B.
 Sonntag, den 8. Oct., nach dem Fechten in der Turnhalle:
Hauptversammlung.
 Tagesordnung: Vorstandswahl; Bericht der Revisoren und Berichtendes.
 Der Fechtwart.

Naturwissenschaftlicher Verein.
 Sonnabend, den 7. Oktober, abends 8 Uhr: im Kasino:
 Herr Prof. Krause: Aus der Lehre von der Interferenz des Lichtes.
 Herr Dr. L. Greve: Ueber Altkinonitole mit Demonstrationen.
 Kleinere Mitteilungen.
Zwischenahn. Zu verkaufen ein Arbeitspferd. **W. Bertram.**

Theater-Restaurant.
 Dem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich durch mein, dem Großherzoglichen Theater gegenüber, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtetes **Restaurant** in stand gesetzt bin, allen an eine feine Restauration zu stellenden Anforderungen zu genügen.
 Insbesondere empfehle ich: **Stammfrühstücke** und **Stammabendbrote**, Portion 40 resp. 60 s.
 Zugleich mache ich die geehrten Theaterbesucher darauf aufmerksam, daß der **Beginn der Theatervorstellungen, sowie der Anfang nach der Pause und der Schluß der Vorstellungen durch eine elektrische Glocke rechtzeitig bekannt gegeben wird.**
Fr. Humke.

Unterziehzuge in allen Größen in Wolle, Halb- und Seide. Anfertigung abnormer Größen. **G. Boycksen, Langestraße 80.**

Zwischenahn. Creuzenberg's Hotel.
 Am Freitag, den 13. Oktober: **Ernte- u. Abschiedsball,** wozu freundlichst einladet **J. Creuzenberg.**

A. Doodt's Etablissement. Freitag:
 (Artistischer Leiter: Max Larsen.)
Großes Elite-Konzert mit besonders gewähltem Programm der berühmten **Ungarischen Kapelle Kis-Béla.**
 Auftreten sämtlicher Spezialitäten. Anfang 8 Uhr. Entree 50 s.

Agenten-Gesuch.
 Für alle Plätze, event. Provinzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns werden für den Verkauf meiner **Bierscham-Regulatoren** (unentbehrlich für Gastwirte) tüchtige, in den Gastwirtskreisen gut eingeführte Vertreter gesucht. Leichter, lohnender Verdienst. Gebl. Offerte an **Geirich Reichelt in Warnsdorf in Böhmen** erbeten.
 Zu verkaufen **2 Gräber.** Gertruden-Str. 1. Feldlinie T. U. Nr. 62—63. Näheres in der Expedition dieses Blattes.
Mafede. Zu verkaufen ein junger, kleiner hübscher, wachsender **Hund.** **F. A. Michelsen.**

Kartoffelfest zu verkaufen. Langstr. 80. G. Boycksen.
 Butter, diese, große Tiere, zu 3, 4, 5 und 6 M. verkauft
S. Camphausen, Villa Thomas, Zwischenahn.

Wegen Verheiratung eines Kutschers wird auf den 1. Nov. d. Js. ein anderer gesucht. S. Giese, Mottenstr. 11/12.

Osternburger Krieger-Verein.
 Am Sonntag, den 15. Oktbr., findet zur Feier unseres **12-jährigen Stiftungsfestes** in den festlich decorierten Räumen des Vereinslokals (Schützenhof zum Wunderburg):

Grosser Festball
 statt, wozu die Kameraden hierdurch freundlichst gebeten werden, recht zahlreich zu erscheinen. Vereins-, Orden und Ehrenabzeichen sind anzulegen.
 Nichtmitglieder können gegen ein Eintrittsgeld von 1 M. eingeführt werden.
 Anfang 7 Uhr.
 Der Vorstand.

Verlobungs-Anzeige.
 Verlobte: **Adeline Puncke** **Friedrich v. Seggern**
 Galle, **J. St. Bernhützel.** **J. St. Ollen.**

Todes-Anzeige.
Oldenburg. Heute entlichief sanft und ruhig unsere gute Mutter, die Witwe **Helen Catharine Hibelzer**, geb. Voltes.
 Die tieftrauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 9. Oktbr., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Hingereichstr. 4, aus statt.

Bett-Barchende, Cöper und Federleinen in allen Breiten, Gerstenkorn-, Drell- und Damast-Handtücher, abgepaßt und vom Stück, □ bwl. Stoffe, Cattune und Damaste zu Bettbezügen, Waffel-, Piqué- und Rips-Bettdecken in weiß und farbig gemustert, Halbleinen, Leinen und Hemdentuche für Bett- und Leibwäsche, gerauhte und ungerauhte Piqués zu Negligé-zwecken, weisse und crème durchbrochene Stoffe für Schürzen und Kleider, Drell-, Damast- und Jacquard-Tischzeuge von den einfachsten bis zu den elegantesten Genre's, Möbel-, Staub- und Küchentücher in schlicht und □, Damen-, Herren- und Kinder-Taschentücher in weiß, farbig und weiß mit farbiger Borde empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen
Langestraße 75. E. Benters.

Beilage

zu No 233 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 5. Oktober 1893.

Evangelisches Krankenhaus in Oldenburg.

Nachdem das öffentliche Interesse sich dem Ev. Krankenhaus in höchst erfreulicher Weise zugewandt hat, ist es angenehme Pflicht, öffentlich Bericht zu erstatten. Zunächst die finanzielle Lage anlangend, war der Vermögensbestand am 1. Januar d. J. 91,879 M 42 S. Im laufenden Jahre sind an Gaben eingegangen 33,460 M 55 S, an Zinsen 141 M 03 S, zusammen 125,481 M. Veräußerung sind für die drei Grundstücke an der Marienstraße und den Stall nebst einem Streifen Land am Steinwege, nach Abzug des Erlöses aus dem Verkauf der drei Häuser u. s. w., 42,698 M 93 S, Baufosten 63,010 M 75 S, für Anschaffung des Inventars bis jetzt 17,505 M 66 S, an Grund- und Gebäudesteuern, Sporteln, für Anpflanzung des Gartens u. s. w. 626 M 74 S, zusammen 123,941 M 58 S.

Vom 23. Mai bis 30. September sind 167 Kranke verpflegt, nämlich 14 in 1. Klasse, 12 in Mittelklasse und 141 in 2. Klasse. An 20 Personen wurden Freibetten verliehen. Die Verpflegungssätze betragen in der 1. Klasse 3 M (auf besonderen Wunsch kann auch ein größeres oder zweimänniges Zimmer zu 4 M 50 S gegeben werden), in der Mittelklasse 2 M und in der 2. Klasse 1 M 20 S. Für Kinder werden die Verpflegungssätze ermäßigt. Gewöhnliche Wasserbäder werden nicht berechnet, Verbandstoffe, Wein u. s. w. zu Einflandspreisen.

Der starke Besuch des Krankenhauses hat die Verlängerung des nach dem Steinwege hin gelegenen Flügels um reichlich 17 Meter notwendig gemacht. Der Bau ist Anfang Sept. in Angriff genommen, derelbe schreitet rasch vor und soll vor Winter unter Dach gebracht, der ganze Flügel zum 1. Mai, spätestens zum 1. Juni fertig gestellt werden.

Zur Behebung der Kosten des Baus und der inneren Einrichtung müssen 20 000 (zwanzigtausend) M angelehnt werden. Bei den verhältnismäßig niedrigen Verpflegungssätzen ist eine Abtragung der Schulden aus der Einnahme für Verpflegung ausgeschlossen. Dagegen ist in Aussicht zu nehmen, daß das Krankenhaus, nachdem es schuldenfrei geworden ist, sich selbst wird unterhalten können. Für's Ergeht deshalb an alle Freunde des Ev. Krankenhauses in Stadt und Land die herzlichste und dringende Bitte, dasselbe nach wie vor fröhlich unterstützen zu wollen. Mögen die jährlichen Beiträge reichlich fließen! Und wenn dann von der einen oder anderen Seite auch noch außerordentliche Geschenke und Legate gesendet werden sollten, so würde das so schön angelegene Werk sich bald nach Wunsch vollenden. Allen aber, welche für das Ev. Krankenhaus größere oder kleinere Gaben dargeboten haben, herzlichsten Dank!

Mit besonderem Dank werden in Folgenden die größeren Geschenke und Legate namentlich aufgeführt: 1. Vor zwei Jahren schenkte ein hiesiger Bürger 6000 M für Freibetten. 2. Gleichfalls für Freibetten hat die am 23. August 1892 verstorbene Frau Stallmeister Haake, geb. Käsemann, 6800 M testamentarisch vermacht. 3. Dem Ev. Krankenhaus hat die am 8. Juni 1893 verstorbene Frau Heinemann geb. Brügge man zu Oldenburg in ihrem Testamente 6000 M ausgesetzt. 4. Am 18. Juni d. J. schenkte „ein alter Oldenburger“ 30,000 M.

Vorstand und Verwaltungsrat
der evangelischen Krankenhausstiftung.

Aus aller Welt.

Samburg, 4. Okt. Die in den letzten Tagen nur noch ganz vereinzelt aufgetretenen Cholerafälle deuten mit Sicherheit darauf hin, daß das gänzliche Erlöschen dieser verhängnisvollen Krankheit unmittelbar bevorsteht. Die Gesamtziffer der im Jahre 1893 an Cholera Erkrankten läßt sich auf etwa 120 feststellen, wovon der dritte Teil starb. Aus diesen Zahlen geht augenscheinlich hervor, daß von einer Seuche in diesem Jahre nicht die Rede sein konnte. Bezeichnend ist der Umstand, daß diejenigen Stadtteile, in denen sich im vorigen Jahre hauptsächlich der Seuche gefühlet hatten, in diesem Jahre gänzlich verschont geblieben sind. Die in diesem Jahre entstandenen Schäden im Handel und Verkehr weisen selbstverständlich an die vorjährigen nicht heran, immerhin sind sie empfindlich genug gewesen. Sowie steht fest, daß die gegen Samburger Herkunft getroffenen Abwehrungsmaßregeln angedeutet über das Ziel hinausgegangen sind. Gleichzeitig aber ist die Hoffnung auszusprechen, daß in Zukunft aus dem nichtepidemischen Auftreten vereinzelter Cholerafälle keine Veranlassung mehr hergeleitet wird, alljährlich stets und ständig dem Handel und Verkehr tiefe Wunden zu schlagen.

Samburg, 4. Okt. Hier ist am Montag die Ehefrau des Hofportiers Pohl infolge Vergiftung durch Blausäure gestorben. Jetzt ist der Gemann der Verstorbenen wegen Verdrachens, den Tod seiner Frau durch die Verweigerung der Mädchen absichtlich herbeigeführt zu haben, verhaftet worden. Pohl selbst behauptet freilich, das Gift nur beifällig zu haben, um seinem eigenen Leben ein Ende zu machen und nicht zu wissen, wie die eigene Blausäure an den für die Cognacflasche bestimmten Platz gekommen sei. Als die Beamten zur Verhaftung schreiten wollten, machte B. erst den Versuch, sich zu erschlagen, der indes ebenso wie der weitere Versuch, sich zu vergiften, vereitelt wurde. Die giftige Flüssigkeit, welche P. schon hinterrückgeschluckt hatte, konnte noch rechtzeitig durch die Magenpumpe entfernt und der Verhaftete dann in das Gerichtsgefängnis eingeliefert werden. Als Grund zu Pohl's That wird Eifersucht angegeben; übrigens soll das Verhältnis zwischen dem Ehegatten nichts weniger als friedlich gewesen sein.

Soburg, 4. Okt. Nach einer Meldung des hiesigen „Tageblatts“ soll ein Barnackschlag des Herzogs Ernst in Höhe von 300,000 Mk. in Schloß Kallenberg vorgefallen sein.

Frier, 3. Okt. Ein Müller in Dorisloh hat aus Versehen seine erwachsene Tochter erschossen.

Amsterd., 3. Okt. Der „N. Ned. Courrier“ meldet, daß im Verste des Frauenmörders de Jong medicinische

Instrumente gefunden wurden von der Art jener, deren sich Jack der Aufschneider zweifellos bei der Verwundung der Frauenkleidung bedient haben muß. de Jong verweigert jede Auskunft über den Zweck der Instrumente. Die Polizei glaubt Anhaltspunkte zur Annahme zu besitzen, daß de Jong mit Jack dem Aufschneider identisch ist, zumal erwiesen ist, daß de Jong während der Frauenmorde in Whiteschapel in London weilte. Die holländische Polizei übermittelte die Ergebnisse der Untersuchung den Londoner Behörden, die mehrere Detektivs hierher entsandten.

Madrid, 3. Okt. Die Kasse einer an der Eisenbahn von Madrid nach Saragossa liegenden Station wurde ausgeraubt. Die Räuber entlehnten den Stationschef und zwei Bahnbeamte und entwendeten 30,000 Fr. Bargeld, ließen aber die Postkoffer unversehrt. Es sind bereits fünf Personen als der That verdächtig verhaftet.

Neworleans, 4. Okt. In der Sonntag Nacht sind durch Sturm im Golf von Mexiko, an den Küsten, in Plaquemine und Jefferson gegen 200 Millionen ungelommen. Der Materialschaden beträgt 1 1/2 Millionen Dollar. In Bayoucou, nahe der Mississippi-mündung, sind 150 Fischer mit ihren Familien verunglückt.

Vom Baume des Lebens.

Roman von Herman Lohm.

(Fortsetzung.)

(Kasdruck verboten.)

Robert phantasierte; es war im Delirium, als er ihren Namen genannt hatte. Und in welchem Delirium! Was sie bisher davon gesehen und gehört, war ein Kinderpiel gewesen. Aber jetzt begann er, halb aufgerichtet und mit weit geöffneten starren Augen, zu schreien, ja zu brüllen, daß man es weithin hören mußte. Gleichzeitig schleuderte er alles, was seine herumtafelnden Hände auf dem neben dem Lager befindlichen Tische erreichen konnten, mitten ins Zimmer — immer in der Wahnvorstellung, daß er sich verteidigen müsse. Gläser, Untertassen, eine Uhr gingen dabei in Trümmer; mit Mühe rettete Klara die Medizinflasche, entsetzte sie Scheeren, Messer und sonstige Gegenstände, welche unterlagern und mit denen er sich verletzen konnte, aus seinem Bereiche.

Ueber dem Höllenamt erwachte der betrunkene Burche. Verblüfft und sich die Augen reibend — er glaubte noch zu träumen — starrte er die fremde Frauengestalt an dem Bette seines Herrn an.

Klara befaß ihm mit zitternder Stimme, so schnell als möglich frisches, kaltes Wasser herbeizuschaffen. Er verstand sie erst nicht; er hatte seine Sinne noch nicht recht beisammen, und das Unerwartete ihrer Erscheinung verwirrte ihn vollends; als sie aber den Befehl mit feister Stimme und in gebietendem Tone wiederholte, nahm er den Krug, den sie ihm hinstellte, und schlich verdußt hinaus, wobei seine schweren Stiefel ein lautes Knarren verurteilten.

In Ermangelung von Eis und Wasser fiel es dann Klara ein, die kalte Hand auf die brennende Stirn des Kranken zu legen. Der Erfolg war ein wunderbarer. Sofort wurde er ruhiger, seine Phantasien lauteten freundlicher, bis sie allmählich verstummen und ein leiser Schlaf den gequälten Geist zu umfassen schien.

Von der Aufregung überwältigt, sank Klara in die Knie neben dem Bette. Ein leises Schluchzen wollte sich ihrer Brust entringen; mit Anstrengung hielt sie es zurück, um die Stille nicht zu fören.

Als auf dem Flur die knarrenden Schritte des zurückkehrenden Hans vernehmbar wurden, eilte sie demselben entgegen, nahm ihm an der Thür den gestülften Krug ab und befaß ihn energisch, draußen zu bleiben.

Kurz darauf erschien der alte Wilhelm mit einer Schüssel voll Eis.

Er blieb sprachlos an der Thür stehen. Ohne ihn anzublicken, nahm ihm Klara die Schüssel aus den Händen, vertauschte den Wasserumschlag auf der Stirn des Kranken mit einem Eisumschlage, und erst dann wandte sie sich dem alten Diener zu.

„Eine weltliche Hand ist hier nötig,“ sagte sie einfach und ohne Verlegenheit; „Sie werden aber niemandem meinen Namen nennen, Wilhelm; hier im Schlosse bürt ich Fräulein Marie.“

Die Augen des alten Mannes ruhten auf ihr. „Gott segne Sie!“, was alles, was er zu stammeln vermochte. „Gott segne Sie! Ich hab' es ja immer...“ Er hielt erschrocken inne und blickte zu Boden.

Auch Klara senkte eine kurze Weile den Blick; eine dunkle Glut stieg in ihr Antlitz. Vor ihrer Seele stand die Morgenene, die sich vor nun neun Jahren im Garten des grünen Hauses abgepielt hatte und von der sie im jetzigen Augenblicke bestimmt wußte, daß der alte Diener sie damals sah.

Allein es war keine Zeit, an diese Dinge zu denken, sie hatten mit der Gegenwart nichts zu thun. So ruhig und sicher wie vorhin erhob sie die Augen wieder.

„Man muß einen andern Arzt kommen lassen, Wilhelm. Ein ordentlicher Arzt hätte hier nimmermehr solche Zustände gebildet!“

„Ach, Du mein Gott, ich sage es ja,“ jammerte Wilhelm, „ich kannte mich nicht aus! Der Herr Baron wurden gleich so schlecht, man konnte ihn gar nimmer fragen. Ich kannte keinen von den Herren Doktoren in der Stadt, da unser alter Herr Kreisarzt nicht mehr lebt; die Wächterin sagte, sie hätte immer den Doktor Siegwart, und da habe ich an den geschrieben. Es kam mir auch schon immer so vor, als ob er seine Sache nicht recht verstände; aber dann dachte ich wieder: was weißt du davon!“

Klara warf einen Blick auf den Kranken, der ziemlich ruhig lag.

„Ich will gehen und Erkundigungen einziehen,“ sagte sie nach kurzem Besinnen.

Der alte Diener sah sie ängstlich an, als sie ihren Hut ergriff, den sie abgelegt hatte. „Aber — aber Sie kommen wieder?“ fragte er in zögerndem Flehen.

Sie nickte.

„Verlassen Sie inzwischen das Zimmer nicht, Wilhelm. Und den Hans mit den schweren Stiefeln und dem Brantwein geruch lassen Sie nicht wieder herein.“

Statt aller Antwort neigte sich der Greis tief und küßte ihr ehrfurchtsvoll die Hand. Eine Thräne fiel dabei aus seinen ehrlichen Augen darauf nieder.

Natürlich war Doktor Siegwart der allerbestmögliche Arzt der Gegend; er hatte fast nur Patienten aus jenen Schichten des Volkes, die den Doktor überhaupt erst rufen, wenn der Totengräber schon vor der Thür steht, wo es sich dann in der That gleich bleibt, ob er geschickt ist oder nicht. Diese Auskunft erhielt Klara von der Familie, welche das grüne Haus seit Jahren während des Sommers als Mietsparthei bewohnte, und die ihr zugleich den Namen eines anderen Arztes nannte, der mit gutem Gewissen empfohlen werden konnte.

Sie telegraphierte sofort an denselben, indem sie ihn in Wilhelms Namen dringend bat, noch am Abend zu kommen; an der Station werde ihn ein Wagen erwarten. Dann packte sie eine Handtasche, gab den Schlüssel ihres Zimmers unten im Hause ab und sagte, daß sie wohl erst in einigen Tagen wiederkommen würde.

Niemand hatte ein Recht, sie zu fragen, wohin sie ging. Sie aber besah sich dahin, wo sie notwendig, wo sie nicht zu ersehen war.

Ins Krankenzimmer zurückgekehrt, wo indessen keine Veränderung eingetreten war, fand Klara Wilhelm zu der Frau des Küsters. Diese besah mehrere Töchter, von denen eine ihr aus der Zeit her in guter Erinnerung war, da sie, mit der Großmutter im grünen Hause wohnend, jeden Winter hindurch einige halbwüchsige Mädchen des Dorfes allwöchentlich zu einer Nachstunde um sich versammelte. Heute Morgen bei ihrer Ankunft durchs Dorf fahrend, hatte sie Lina unter ihrer Hausthür stehen gesehen; nun sollte Wilhelm, jedoch ohne Klara zu nennen, die Küsterin bestimmen, das Mädchen für die Dauer der Krankheit des Barons ins Schloß zu geben, um sich der schlecht behüteten Kinder anzunehmen.

„Bindest Du die Lina die Kleinerin nur ja auf die Seele!“ sagte Klara eindringlich. „Sie darf sie nie aus den Augen lassen! — Und wenn Sie bei der Küsterin fertig sind, sorgen Sie dafür, daß der Doktor einen Wagen an der Bahn findet.“

Eine Stunde später befand sich Lina bei den Kindern, die sie mit Jubel empfangen.

„Nun sind sie geboren!“ sagte Wilhelm entzückt. „Da braucht man sich nicht mehr zu ängstigen.“

Mit einer grenzenlosen, bewundernden Dankbarkeit, wie zu einer rettenden Gottheit, blickte der alte Mann zu dem Mädchen auf, die an alles dachte, für alles Rat wußte und überall, wo es not that, so klar und sicher ergrieff, daß einem schon darüber allein leichter ums Herz wurde!

Ja, jetzt würde alles werden, wie es sein sollte! Er in der Schwäche und Hilflosigkeit seines Alters hatte in diesen schrecklichen Tagen seinen armen Kopf völlig verloren. Aber sie hatte den ibrigen beisammen! Einen so klugen, einen so lieben Kopf, auf den man sich gänzlich verlassen konnte. O, welch ein Glück, daß sie da war!

„Ich wußte ja immer, wie viel sie wert sei, schon da sie noch ein ganz kleines Mädchen war! Hät' er's doch nur auch nimmer vergessen...“

Klara war mit dem Wechsel der Kompressen beschäftigt, als Wilhelm plötzlich leise zu ihr trat.

„Aber es ist amfendend,“ sagte er erschrocken. Der Gedanke war ihm erst jetzt gekommen. Klara sah ihn freudlich an.

„Sie fürchten sich ja auch nicht, lieber Wilhelm.“

„Ach, um mich ist's nicht schade; ich bin ein morscher, alter Stamm! Aber Sie...“

„Um einen treuen Menschen ist es immer schade. — Aber nun seien wir still, daß wir nicht stören!“

Mit Anbruch der Nacht wurde der Kranke neuerdings sehr aufgeregert. Das Fieber stieg und die Delirien begannen wieder.

Nur wenn Klara in seiner Nähe war, wurde er für Augenblicke ruhiger. Fühlte er ihre Anwesenheit als die seines guten Engels? Er nannte sehr oft ihren Namen.

„Das that er von Anfang an,“ sagte Wilhelm; „daraus war mir heute, als wenn ich eine Erscheinung hätte, da ich Sie auf der Treppe erblickte. Gerade vorher hatte er nach Ihnen gerufen.“

Klara starrte schweigend vor sich hin.

Camillas Name kam niemals über die Lippen des Phantasierenden.

Gegen elf Uhr langte der Arzt an. Er fand den Zustand des Kranken deart besorgniserregend, daß er sofort ein Telegramm an seine Frau sandte und erklärte, die Nacht über im Schlosse zu bleiben.

Es war eine lurchbare Nacht. Wiederholt schlief der alte Wilhelm aus dem Zimmer, um sich draußen auszuweinen.

Klara hielt aus, obwohl ihr Gesicht so weiß war, daß sie jetzt wirklich eine Erscheinung glich. Die Geistesgegenwart aber verließ sie keinen Augenblick.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind!“ sagte der Arzt fast mit Wilhelms Worten, „der arme Alte ist nicht zu gebrauchen.“

Zaehpumpen „Patent Ax“

sind bis jetzt unübertroffen, weil sie Vorteile haben, welche alle andern Zaehpumpen, sie mögen sich nennen wie sie wollen, nicht besitzen. Ich erwähne ganz besonders die einfache und vollständige Entleerung der Pumpe, weil dadurch jegliches Stopfen und Einfrieren vermieden wird. Man achte beim Einkauf auf Original Patent-Ax-Pumpen, wofür ich die alleinige Verkaufsstelle habe.

Zaeh-Verteiler „Patent Ax“

die einfachsten und vollkommensten aller Verteiler.

Zaehgefässer

aus verzinktem Stahlblech als auch aus Holz empfehle zu billigsten Preisen. Beschreibung und Preisverzeichnis auf gef. Anfragen.

M. L. Meyersbach,
Special-Maschinen-Geschäft.

Empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Flanelle, □Bohle, Moltonges, Parchende, woll. Schlafdecken, Reise-decken, Parchend-Bettdecken, Tischdecken, Gardinen, woll. Tücher, Schultertragen, Taschentücher, Damen- und Herren-Schirme u. c. Langestr. 56. Wilhelm Ramien.

Zimmer-Klosetts, von 14 Mark an, in der Fabrik von Kosch & Teichmann, Berlin S., Prinzestr. 43. Preislisten kostenfrei.

Kohlen.

Prima Anthracit-Kohlen, Biesberger Anthracit-Briquets, Salontohlen, weiß. Rußkohlen I (dopp. gefiebt), zerkleinerten Coaks liefert jedes Quantum zu billigsten Preisen

Carl Aulenbach,

Kurwälderstr. 8 und Schäferstr. 13. Nadorst. Empfehle meinen Schafbock zum Decken.

G. Behrens, Scheideweg.

Zu verkaufen ein gut erhaltener Brotwagen, auch passend als Flaschenbierwagen, und ein leichter Klappwagen, billig.

Peter Strahl,
Dommerichwee b. Oldenb.

Modes.

Den Empfang aller Neuheiten in Putz- u. Modewaren sowie ein großes Lager in garnierten und ungarneerten Hüten, Handschuhen in Glace, Seide, Tricot und Zwirn, Leinen-, Papier- und Gummwäsche in bester billiger Preisstellung zeigt ergebenst an

M. W. Gerhards,
Markt 8.

Oldenburg. Zu belegen Kapitalien in verschiedenen Summen zu 3,6%. Bei prompter Zinszahlung werden die Gelder nicht gekündigt.

Joh. Clausen, Rechnungsführer,
Mottenstraße 2.

Der

Lippische Ziegelmeister-Verein, bestehend aus nur tüchtigen, erfahrenen Meistern, hält sich den Herren Ziegelbesitzern zur Versorgung zuverlässiger Meister und Gehilfen bestens empfohlen. Adresse: Adolf Duest, Lage in Lippe.

Baumaterialien,

als Flurplatten aller Art, Wandfliesen, Thonröhren, Portland-Cement, Kalk, Dachpappe, Dachlath, Carbolineum, Schleifsteine, feuerfeste Steine u., sowie alle Sandstein- und Marmor-Artikel empfiehlt

F. Neumann, Oldenburg.

Kontor und Lager: Alexanderstraße 7, Lager II: Bahnhofplatz 1.

Neuheiten der Herbstsaison

sind in großer Auswahl eingetroffen: Kleiderstoffe, Flanelle, Halbflanelle, Wollaken, Tuche, Halbtuche, bedruckte Flanelle zu Blousen, Zwischenrockstoffen etc.

Ferner: baumwollene Kleiderstoffe, Kleider-Parchende in schönen Mustern. Langestr. 56. Wilhelm Ramien.

W. Nupnau,

Oldenburg, Langestr. 27.

Spezial-Geschäft moderner Besatzartikel aller Art, vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Sammet, Seidenstoffe, Marabout, Gallons, Posamenterie- u. Perlen-Besatz, Spitzen, Bänder etc. in großer Auswahl.

Schleier von 20 Pfg. an.

Futterstoffe,

sowie sämtliche Zuthaten zur Schneiderei.

Japan-China Heiligengeiststr. 24.

Coke.

Gegenwärtige Preise:

| | |
|--------------------------|------|
| Zerkleinerte Coke, 50 kg | 1.— |
| Große | —90 |
| Camel | 1.50 |
| Stroh | —80 |

frei ins Haus, bei Abnahme von mindestens 500 kg in einem Posten; bei weniger als 500 kg erhöhen sich die Preise um 10 % für 50 kg.

Oldenburg, 1. September 1893.

Die Gasanstalt.

Naturwein, voll, mildsüß und laut Analyse gypsfrei.

Calix-Portwein

1.20
Warsala
1.35
per gr. Flasche.

Runge & Döben,
Weinimporteure, Leer.

Niederlagen in Oldenburg:
L. Fajsh, G. Steinhoff, Joh. Voss, in Zwischenahn: G. Wachtendorf, in Norderkirchen: S. W. Mente.

Winterhandschuhe,

Rock- u. Strumpfwolle zu billigen Preisen.

H. C. Gräper, Kasinoplatz 4.

Leinene Taschentücher und Korsetts

empfehle billig

H. C. Gräper, Kasinoplatz 4.

Neuheiten.

Herren-Krawatten in großer Auswahl.

W. Nupnau, Langestr. 27.

Einmachtöpfe

und Einmach-Kruken, um damit zu räumen, **sehr billig** bei

Carl Fischbeck,
Lindenstr. 60/61.

● Morgenröcke, ●
● Zwischenröcke, ●
● Unterröcke, ●
● Trikot-Tailen ●

empfehle **Theodor Meyer,**
Oldenburg, Schüttingstraße 8.

NB. Bei Bestellungen bitte genaue Adresse anzugeben. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Wer

sich in die Münchener Privat-Versicherungsgesellschaft aufnehmen läßt, kann mit dem jährlichen Risiko

von 25 Mark jährlich bis

36,000 Mk.

Bargewinn erzielen. Wer über Vorstehendes genaue kostenfreie Auskunft wünscht und das Gesellschaftsstatut gratis und franko zugesandt haben will, wende sich gefl. schriftlich an

Julius Weil,
Bankgeschäft,
München.

Keine Waschmaschine

erreicht in Schonen der Wäsche, Zeiterparnis und einfacher leichter Handhabung

Martin's Patent-Waschmaschine, genannt der „Wäscheschoner“.

Die Maschine empfiehlt sich durch solide Ausführung und durch ihre vorzügliche Güte.

M. L. Meyersbach,
Special-Maschinen-Geschäft.

Präparierte

Wagendecken aus Segeltuch

liefern fertig, nach Maß

Carl Wenzel, Nadorst. 12.

Gesucht 1/2, oder 1/3 Theater-Abonnement in geraden Zahlen, Barriere.

Donnerichwerstr. 69.

Edwecht. Zwei gute Arbeitspferde, welche beide auch sehr gut einpännig gehen, hat zu verkaufen

Joh. Bünting.

Winter-Mäntel

in größter Auswahl und jeder Preislage empfiehlt

S. Jablo.

Musikener-Artikel.

Zulitte, □ Bettzeuge, Gartenfornen, Leinen, Halbseinen, Safenseinen, Delle, Schüsselungsbrelle, Fischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Bettdecken, Plättdecken, Frotoir-Handtücher, Bettfedern und Dampen in gereinigter, staubfreier Ware.

Langestr. 56. Wilhelm Ramien.

Für

Honig

in Körben zahlen 24 bis 27 ^{1/2} S. J. Ballin & Co., Saarenstr. 15.

B. Schröder's

Bäckerei und Konditorei bringe in Erinnerung. **Russisch Graubrod,** à 10 Pfund 1 Mark.

Honig

in Körben und Fässern kauft zum höchsten Preise **Louis Steintal.**

Größte Auswahl.
Reelle und billigste Bezugsquelle für **Tuche u. Buckskins** bei **Hilje & Köhne,** Oldenburg i. Gr., 23. Langestr. 23. Muster franko.

Veraltete Fußleiden,

Krampfadergeschwüre, chronische Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt sicher, schmerzlos und billig unter schriftlicher Garantie. Unerreicht, brieflich mit demselben Erfolg. 23jährige Praxis. **Dr. Jettel, Breslau, Neubrückstr. 3.**

●● Kneip'sche Kur. ●●

Selbstgießer, genau nach Vorschrift, für den Hausgebrauch, empfohlen

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle der Leidenden herausgegeben.
Die Selbsthilfe, treuer Ratgeber für alle jene, die durch schmerzliche Verirrungen sich lebend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwachsinn, Verwirrung, Angstgefühl und Verunsicherung leidet. Eine gründliche Belehrung hilft jedoch Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. Gegen 1 Mk. (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Kraus, Bombasatz, Wien, Glacelstr. 6.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Neufrage. Am Erntefest (20. Oktbr.) und am Sonntag, den 5. November d. J.:

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet **A. S. Bremer.**

